

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vornehmlich war es eine mit breiten, rostzerfressenen Eisenbändern beschlagene Truhe, die mein regstes Interesse auf sich zog. Vier Herzen aus starkem, gehämmertem Blech waren auf den Deckel genietet; jedes der Herzen trug eine Zahl: 1, 3, 1, 7.

Mit einem lauten Knall sprang der Deckel auf. Der einbruchkundige Geselle hatte mit dem Brecheisen flinke Arbeit getan. Gelbe Pergamentbündel mit abgebröselten roten Siegelscheiben war das erste, was wir sahen. Und tiefer unten im papierenen Eingeweide lag ein grauer Lederack. Die mürrischen Schnüre rissen als Herr Hein aus Amsterdam gierig zugriff. Achtzig Pfund schwarze Pfennig sagte er dann enttäuscht, als aus dem geplatzten Nähten die blechernen Scheibchen schwarzgrau herausrieselten. Eine Steinfigur, auf die mein Fuß stieß, lenkte meine Aufmerksamkeit ab und frohlockend schrie ich auf als ich näher hinsah: Da, da schauen sie doch, Herr Hein, da ist er, der Vielgesuchte, der lange Verlorengegläubte, der „Schärddinger Krautsch“, das älteste Wahrzeichen Schärddings! Hierher also bist du verschleppt worden, römischer Leichenstein!

„Was ist mit dem armseligen zerschundenen Steinteufel los?“ fragte mich mein „Alttertumsforscher“, der auf mich immer mehr den Eindruck eines Verbrechers machte.

Ich erklärte ihm das historische Kleinod: „Bis zum Jahre 1822 war es am Hause Nr. 55, 18 Schuh hoch über dem Pflaster angebracht. Um 1822 war es spurlos verschwunden, leidiges Unverständnis hatte das Steinbild, welches ein hochendes Männchen darstellte, zu Grunde gehen lassen. So nahm man an und jetzt kam es wieder zum Vorschein!“

„Da haben wir Aufschreibungen vom Isal Drtner“, unterbrach mich mein Genosse, „und hier, sehen Sie, ich wußte es, hier ist auch der Stögerische Faszikel „Mein Testament“ betitelt. Wir werden auch noch anderes finden, o, ich bin nicht umsonst in Dinkelsbühl, in Rotenburg,

in Burghausen und Neu-Deetting gewesen. Dreißig alte Nester habe ich schon ausgenommen, da wird man gefinkelt, mein Lieber!“

Er sprach immer langsamer, schleppender, leiser, da wurde es finstler. Schwarze, sammetweiche Nacht war im Raum.

Und wieder gabs einen Knall, als ob eine zweite Truhentüre aufgesprengt werden würde.

Ich aber lag am Boden, neben meinem Schreibtisch, der Sessel lag umgekippt neben mir. Die Notizen für den „Sammler“ hatten ihren Platz nicht gewechselt.

Dem Schlafbedürfnis war wieder mit einer Rate Tribut geleistet worden.

Aus dem Schlafzimmer tönte die Stimme meiner Frau:

„Ja, was treibst du denn?“

Ver schlagen stand ich auf.

„Sag mir, wer hat heute Abend noch geläutet?“

„Der Gasinstallateur!“

„So! so! so!“

Aber der Kerl sah doch ganz anders aus!“

„Welcher Kerl?“

Ich schwieg. Und ich wußte nun auch, wer mein seltsamer Alttertumsforscher und Antiquitätenhändler war:

Vor zwölf Jahren lag ich an einer schweren Verwundung totkrank darnieder.

Da saß durch viele, viele Tage und Nächte ein Mann am Fußende meines Bettes. Arzt und Eltern meinten, es wäre niemand an meiner Lagerstatt. Aber ich wußte es besser.

Und dieser hartnäckige Stillfizer war jetzt wieder bei mir.

Was solls? Was will er?

Ich bin furchtlos, Freund Hein! Deffnest du mein verschlossenes Thor?

Noch ist es zugemauert. — — —

— Ende. —

Kauft die Ansichts-Karten des Musealvereines!

Zu haben bei R. v. Jäger, Seifensiederei, Schärdding